

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 2

Rubrik: Redaktion : Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresabonnement (24 illustr. Ausgaben) nur Fr. 8.—. Bestellungen bei den Sektionen des Schweiz. Unteroffiziersverbandes oder direkt beim Verlag Buchdruckerei Ashmann & Scheller AG., Zürich 1

die beste Landwehrgruppe eroberte, eine formschöne Zinnkanne mit vier Bechern, die jeweils in den Besitz der betreffenden Läufer übergehen und für jeden Waffenlauf neu gestiftet werden. Der originelle Wanderpreis des «Berner Tagblatt» für die beste Gruppe der Berner Truppen blieb in der 3. Division bei der Füs.-Kp. I/32. Dem Landwehrsieger, Soldat Niklaus Zwingli, der mit der zweitbesten Laufleistung des Tages von 2.40.33 mit einem besseren Schießresultat fast Waffenlaufsieger geworden wäre, wurde sein Pech durch die Zuerkennung des Wanderpreises von Oblt. Bolliger etwas versüßt.

Abschließend ist noch die höchst erfreuliche Tatsache erwähnenswert, daß alle gestarteten Läufer, bis auf einen, der infolge eines Krampfes auf der Strecke durch die Sanität aus dem Lauf genommen wurde, das Ziel innert fünf Stunden in guter Verfassung erreichten. Die sanitätsdienstliche Kontrolle, die jeder Waffenläufer vor der Aushändigung der Startnummer bestehen mußte, hat 25 Mann einer Spezialuntersuchung unterzogen und einen Mann mit Startverbot belegt, für den die 30 km zu einer für seine Gesundheit unverantwortlichen Strapaze geworden wären.

Ergebnisse:

Gfr. Meili Max, 21 Gzw. Korps, III
Laufzeit 2.45.51, Schießen 12, Rangzeit 2.33.51.

Landwehr:

Sdt. Zwingli Niklaus, 16 Fl. BM. Kp. 42,
Laufzeit 2.40.33, Schießen 3, Rangzeit 2.37.33.

Landsturm:

Oblt. Jost Gottfried, 02 Füs.-Kp. III/170,
Laufzeit 2.59.23, Schießen 7, Rangzeit 2.52.23.



Das ist der kleine und schmucke Schießstand von Bosco-Gurin, dem höchstgelegenen und einzigen deutschsprachigen Bergdorf im Kanton Tessin, einer Walsersiedlung aus dem Jahre 1250. Daß die Pflege der Wehrebereitschaft und der Schützentradition auch in unseren Bergdörfern hochgehalten werden, bewies die Schützengesellschaft von Bosco-Gurin, die Anfang August dieses Jahres ihr 75jähriges Bestehen feierte und am Jubiläumsschießen auch den Kommandanten des 3. Armeekorps, Oberstkorpskommandant Richard Frey, begrüßen konnte. Das Schießen wurde an zwei Wochenenden auf sechs Scheiben ausgetragen.



J. M. in Z. Mein lieber Jürg, Dein Brief hat mich recht gefreut und ich habe ihn an die zuständige Stelle des Eidg. Militärdepartementes weitergeleitet. Sobald ich von dort Antwort habe, werde ich Dir wieder berichten. Ich zweifle nicht daran, daß Tüchtigkeit und Tauglichkeit wichtiger sind, als materielle Voraussetzungen.

Wm. A. K. in Z. Sie finden Ihren Beitrag in leicht gekürzter Form in dieser Ausgabe unserer Wehrzeitung abgedruckt. Ich danke Ihnen für Ihre Anteilnahme an dieser Frage und es wird mich freuen, wenn das Gespräch fortgesetzt werden kann.

G. St. in R. Sicher hat Ihr Enkel mit diesem Gewicht eine ganze Kiste Handgranaten gemeint. Eine 10 kg schwere HG könnte nicht mehr geworfen, sondern müßte gestoßen werden. Tatsächlich wiegt die schwerste HG unserer Armee 1150 g. Freundliche Grüße.

Kpl. M. G. in S. Das stimmt wirklich: Die Initiative Chevallier ist bis jetzt von rund 85 000 (!) Mitbürgern unterzeichnet worden. Ich glaube nicht, daß man grosso modo von 85 000 Antimilitaristen und Defaitisten sprechen kann. Die unerwartet große Zahl der Unterschriften beweist, daß eine Mißstimmung im Volke vorhanden ist, deren Ursache untersucht und — beseitigt werden muß.

Four. E. A. in B. Die Initiative Chevallier wird bestimmt dem Souverän zur Abstimmung vorgelegt werden. Im Gegensatz zu Ihnen bin ich nicht der Auffassung, daß eine Diskussion über die Armee abgewürgt werden soll. Man muß miteinander spre-

chen und wo sich Fehler zeigen, müssen sie halt eben ausgemerzt werden. Zu bedauern ist lediglich, daß eine so unmögliche und unüberlegte Initiative zur Basis der Auseinandersetzung wird.

Lt. E. A. in O. Im waadtländischen Großen Rat wurde von sozialdemokratischer Seite ebenfalls eine Motion über die Militärausgaben eingereicht, die die Unterstützung der Kommunisten fand. Und in Zürich veranstalteten die Sozialdemokraten eine öffentliche Versammlung zum gleichen Thema. Es ist bezeichnend, daß gewisse Parteiführer der Meinung sind, sie dürften den Anschluß nicht verpassen . . .

Fw. E. S. in A. Ich hoffe, in absehbarer Zeit einmal einen Artikel zum Panzerproblem bringen zu können, und zwar aus der Feder eines kompetenten Offiziers. Es würde mich freuen, wenn Sie dann dazu Stellung nehmen und Ihre Auffassung begründen würden. Die alte eidgenössische Infanterie war zu allen Zeiten gefürchtet und sie hat ihre Siege nicht mit, sondern gegen die gepanzerten Ritterheere erkämpft.

Die ideale Sammelmappe

für einen Jahrgang

„Schweizer Soldat“

kostet inkl. Wust und Versandkosten nur Fr. 5.—. Bestellen Sie per Postkarte oder auf der Rückseite eines Einzahlungsscheines

Ashmann & Scheller AG. Zürich 25

Postkonto VIII/1545
Tel. (051) 3271 64

der damit verbundenen Probleme als gut beschlagen auswies. Der junge Gemeindepräsident, der sich mit viel Tatkraft und Zuversicht seiner ihm gestellten Aufgabe widmet, ist um seine Stelle wohl kaum zu beneiden, lasten doch auf der Gemeinde, die 1953 an Steuergeldern etwas über 10 000.— Franken einnahm, Schulden im Betrage von über 141 000.— Franken. Dazu kommen die steigenden Kosten der unbedingt notwendigen Lawinenverbauungen. Der nackte Existenzkampf der Bergbevölkerung wird, wie das Beispiel von Geschinen drastisch zeigte, durch den Kampf mit den Naturkatastrophen, vor allem den Lawinen, sehr erschwert.

Das ganze Schweizervolk muß helfen.

Wenn auch der Wille zur Selbsthilfe des Berglers, sein Wille zur Sparsamkeit und Genügsamkeit Voraussetzung jeder Hilfe sind, so müssen wir doch erkennen, daß eine Lösung des Problems unserer Bergbevölkerung dem ganzen Volke als Aufgabe gestellt ist. Hier wird das tätige Eingehen von Stadt und Land auf das Anliegen der Bergbevölkerung zur dringenden Notwendigkeit. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß hinter der Bergbauernfrage auch andere, oft nicht immer sichtbare

Fragen staatspolitischer, kultureller und wehrpolitischer Natur stehen. Die Bergbauernhilfe wird gerade im Zeitalter der Atombombe zu einem wichtigen Teil unserer totalen Landesverteidigung und Landesversorgung. Es könnte eine Zeit kommen, in der die Zusammenrottung der Menschen in den Städten des Mittellandes und der Täler als Fluch empfunden und in der die Dezentralisierung des Lebens und der Wirtschaft forciert angestrebt wird; eine Zeit, in der wir dankbar sein müssen, wenn unsere Gebirgstäler noch bis hinauf bevölkert sind und die Möglichkeiten zur Ausnützung jedes Stückchens Erde erhalten blieben. Brot wird immer Brot bleiben, auch wenn es unter schwersten Bedingungen einer harten Natur abgerungen werden muß. Vielleicht werden wir dann erkennen, daß Brot eine Gottesgabe ist, die dort empfangen und zum Segen wird, wo die Menschen die Zeichen der Zeit erkennen, nicht egoistisch auseinanderstreben, sondern als Brüder und Eidgenossen zusammenstehen. Stadt und Land, Berg und Tal, müssen wieder eine Gemeinschaft werden, die den Bergbauer nicht vergißt und in ihm erkennt, was unsere Vorfahren waren, die stark und weit-sichtig planend unsere schöne Heimat schufen.

H. A.